



Protokoll

Kantonaler Parteitag vom 28. März 2015 in der alten Turnhalle in Grenchen, Beginn 10.15 – 15.30 Uhr

Stimmberechtigte im Saal: 123, gemäss Mandatskontrolle (siehe Anhang)
Absolutes Mehr: 62
Gäste: 18

Entschuldigt:

Geschäftsleitung: Matthias Enggist, Daniela Gerspacher, Max Schmid, Gabriella Kaufmann, Peter Gomm
Kantonsratsfraktion: Simon Bürki, Fabian Müller, Susanne Schaffner-Hess, Markus Baumann, Luzia Stocker
Rechnungsprüfungskommission: Simon Bürki, Fatma Tekol, Thomas Marbet
Fachausschuss: -
Sektionen: Robert Rohrbach (Aaretal), Fritz Dietiker (Balsthal), Amanda Wittwer (Zuchwil)

Geschäftsliste

1. Eröffnung des Parteitages
Rede von Franziska Roth, Parteipräsidentin SP SO
JABAHE-Band spielt „Weltmusik“
2. Bestimmung Wahlbüro, Wahl Präsidium
3. Genehmigung Geschäftsliste
4. Genehmigung Protokoll vom 29. Januar in Olten
JABAHE-Band spielt „Weltmusik“
5. Nomination Kandidat für den Ständerat
Rede Roberto Zanetti, Ständerat
Nomination
6. Nomination Kandidierende für den Nationalrat
1. Block: SP60+ Liste - Vorstellungen
Nomination
JABAHE-Band spielt „Weltmusik“

— Mittagspause —

- Rede von Christian Levrat, Parteipräsident SPS
2. Block: SP Stammlisten - Vorstellungen
Informationen zu den Kandidierenden (Tischvorlage)
Nomination
7. Varia

1. Eröffnung des Parteitages

Hardy Jäggi, Vizepräsident begrüsst die Anwesenden ganz herzlich zum Nominationsparteitag in Grenchen und gibt zum Ausdruck, dass das schöne Wetter bestimmt ein gutes Omen für den Ausgang der Wahlen im Oktober sei. Speziell begrüsst werden Nationalrätin Bea Heim, Nationalrat Philipp Hadorn und Ständerat Roberto Zanetti. Der Präsident der SPS kommt etwas später. Es gibt zahlreiche Entschuldigungen, zu erwähnen sei diejenige von Regierungsrat Peter Gomm. Die Leitung des Parteitages übernimmt der Vizepräsident, weil die Präsidentin sich als Kandidatin für den Nationalrat zur Verfügung stellt. Im Saal zirkulieren Listen der Wahlvorschläge. Der Vizepräsident bittet jeweils nur eine Liste für die Nationalratswahlen, sowie jene für den Ständerat zu unterzeichnen. Schon zum Voraus der Sektion Grenchen ein ganz grosses Dankeschön für den wunderschön dekorierten Saal. (Applaus) Hardy Jäggi übergibt das Wort an Remo Bill, bevor Franziska Roth ihre Eröffnungsrede als Parteipräsidentin vorträgt.



Remo Bill, Sektionspräsident SP Grenchen

Geschätzte Gäste, liebe Genossinnen und Genossen. Die SP Grenchen heisst euch in der Technologie-Stadt herzlich Willkommen. Grenchen hat 17'000 EW und ist geprägt von der Uhren- und Präzisionstechnologie, dem grünen Wohn und Lebensraum des Grenchenberges und der Witi. Die verkehrsberuhigte Begegnungszone im Stadtzentrum lädt zum Flanieren ein, aber auch eine gut ausgebaute Infrastruktur, hervorragende Freizeitangebote und beste Einkaufsmöglichkeiten machen Grenchen lebenswert. Grenchen befindet sich verkehrsmässig in einer guten Situation: dichtes Netz an Busverbindungen, Anbindung an das nationale Schienen- und Autobahnnetz und der Flughafen für Schulung, Tourismus und Geschäftsreisen dienen der Erreichbarkeit von Grenchen. Als stärkste Partei von Grenchen stützen wir die Anliegen der Ein-

wohnerinnen und Einwohner, der Schulen, der Industrie und des Gewerbes. Es war auch die SP, welche 2007 mit einem Postulat den Anstoss für den geplanten Windpark auf dem Grenchenberg gegeben hat. Von 1899 – 2013 war der Stadtpräsident stets ein Mitglied der SP. Wir arbeiten, bewegen und suchen stetig nach neuen Impulsen für die Partei. Deshalb macht die SP Grenchen auch beim Agglo-Projekt der SPS mit. Soeben hat die SP einen aktuellen Flyer produziert. Dieser soll die Arbeit und Anliegen der SP der Bevölkerung näher bringen. Im Namen der SP wünsche ich Euch einen schönen Aufenthalt in der Velostadt und natürlich einen gelungenen Nominationsparteitag. (Applaus)

Franziska Roth (Präsidentin): Eröffnungsrede

Ich will nicht, dass die Schweiz bleibt wie sie ist! Unbestritten, die Schweiz ist ein Traumland, es geht uns gut, wir sind in Sicherheit und haben von fast allem für fast alle genug! Und dennoch, ich will nicht, dass die Schweiz so bleibt wie sie ist! Dass ein Land so bleibt wie es ist, ist für mich eine Gefahr, denn wir würden vergessen Widerstand zu leisten, wir würden verlieren, was wir noch nicht wirklich haben, nämlich Verteilergerechtigkeit, Solidarität und Freiheit. Ein Land, das direktdemokratische Elemente der Stimmbevölkerung zugesteht, darf nicht bleiben wie es ist. Denn dann würden wir unsere politischen Rechte nicht wahrnehmen und uns für unsere unterschiedlichen Meinungen und Veränderungswünsche einsetzen. Ich weiss, die Gesellschaft kann nie gerecht, frei, sozial sein, aber gerechter, freier, sozialer werden. Und darum braucht es den Widerstand! Für unser System der Demokratie ist er unverzichtbar. Es gibt ein gutes Bild von Kant dazu. Er sagt, Die Taube in ihrem Fluge kommt leicht auf den Gedanken, ohne Luftwiderstand flöge sie noch viel leichter. Tatsächlich stürzte sie subito ab. Wäre also mausestot. Mir gefällt diese Sicht auf unser Handeln. Widerstand als Garant, nicht abzustürzen.



Widerstand lohnt sich auch dann, wenn man wenn man mit Themen nicht unbedingt hoch hinaus fliegen kann. Das bewiesen wir am letzten Abstimmungssonntag! 53% der Stimmbevölkerung zeigten sich solidarisch und gerecht. Sie sagten Nein zur unfairen Änderung des Sozialgesetzes, das die Prämienverbilligung um 7 Millionen kürzen wollte und somit JA zu unserem vorausgegangen sozialdemokratischen Handeln, nämlich dem Ergreifen des Referendums. Viele der Abstimmenden erhalten mit Sicherheit nicht Prämienverbilligung, aber sie wussten: Mit der massiven Kürzung wären mehr Menschen von Armut gefährdet. Sie haben genug, dass Das Sparen bei den Prämienverbilligungen Menschen betrifft, die kaum von Lohnerhöhungen profitieren und unter steigenden Mietzinsen leiden und schon heute über die Steuern

die meisten Kosten der Staatsaufgaben tragen. Warum ist dieser Widerstand möglich gewesen? Ich wage die Behauptung wegen Dir Reiner, Ursula, Bruno, Lea, Dieter, Katharina, Rolf wegen Dir Nik, Patricia, verzeiht mir, wenn ich nur ansatzweise eure Namen erwähne. Aber erlaubt mir stellvertretend für den Einsatz von euch allen einen Namen und somit einen Genossen herauszupicken. Wegen Dir Urs Jordi! Du hast unsere „SP und somit unseren Widerstand für mehr Solidarität und Gerechtigkeit zu de Lüt brocht“. An einem Morgen riefst du Nik an und verlangtest Referendumsbögen. Nik stellte sie dir zu und innert weniger Stunden hast du alleine über 100 Unterschriften aus deinem Dorf Horriwil und Umgebung, einer sicher nicht gerade roten Hochburg, beisammen gehabt und sie Nik überbracht. Wahnsinn! Und genau das ist es was es braucht: Das politische Handeln vor Ort. Damit die SP sich verlautbaren kann müssen wir „Rede mitenang!“ Als Sozialdemokraten dürfen wir uns zeigen lassen! Als Sozialdemokraten müssen wir uns bewegen und nicht im Weg herum stehen. Als Sozialdemokraten müssen wir von Tür zu Tür, von Beiz zu Beiz und mitreden. Wir müssen zeigen, dass wir nicht nur Solidarität und Gerechtigkeit auf unsere Wahlfahne schreiben, sondern auch 4 Jahre lang so handeln. Du Urs Jordi hast gezeigt, dass politisches Handeln nützt! Dass Politik kein notwendiges Übel ist, sondern nötig! Du hast als Basismitglied erneut bewiesen, dass die Gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier nur die Spitze des Eisberges der Roten Politik sind, der den Untergang des Luxusdampfers, beladen mit Sonderinteressen und Privilegien für Wenige, einleiten kann. Die Wirkliche Kraft unserer Sozialdemokratischen Partei liegt wie beim Eisberg in den 7/8 unter dem Meerspiegel, in unserer Basis, bei dir und Dir. Und genau dieses Verständnis von Politik will ich anschliessend uns Kandidatinnen und Kandidaten mit auf unseren Weg geben das nämlich, dass wenn wir gewählt werden, wir stets wissen, dass wir als Gewählte für mehr verantwortlich sind als für uns selbst, dass wir wissen, dass wir ab sofort nicht nur im eigenen Namen sprechen sondern für alle die nicht privilegiert sind, für diejenigen bei denen Solidarität und Gerechtigkeit noch nicht Wirklichkeit ist und somit auf Veränderung und mit ihr auf Widerstand in unserem Land hoffen, weil das was wir bis jetzt erreicht haben, noch nicht solidarisch und gerecht genug ist.

Liebe Genossin, lieber Genosse, Politik hat die Aufgabe die Schweiz zu verändern immer und immer wieder! Der Erfolg unseres Landes beruht zu einem grossen Teil auf unserer gemeinsam Roten Politik, die wir in den letzten 125 Jahren gemacht haben. Unser Erfolg beruht darauf, dass das Ziel von unserer Roten Politik nicht die Wirtschaftlichkeit ist, sondern der Mensch. Dank unserem Einsatz ist in unserer Schweiz Gerechtigkeit nicht subjektiv. Wir sind ein Volk, in dem die Schwächsten den Masstab für Gerechtigkeit sein müssen. So steht es in der Bundesverfassung. Mit den Themen, die die SP und somit Du und ich uns auf die Fahne schreiben, müssen wir den Menschen Hoffnung auf Veränderung machen. Wir müssen vorleben, dass wir daran glauben, etwas bewirken zu können.

Zusammen mit Dir Christian Levrat und somit stellvertretend mit der ganzen SP Schweiz, müssen wir die Themenführerschaft progressiv besetzen! Und dazu brauchen wir das konstruktive Streiten, die Auseinandersetzung. Die SP wird nicht nur von denen gewählt, die gleich denken wie wir, sondern auch von

denen, die uns reden hören wollen, bevor sie sich für eine Abstimmung entscheiden. Man will, dass sich die SP verlautbaren lässt, wir sind Meinungsmacher. Wir müssen provokative Thesen anschlagen und diese intern gegensätzlich diskutieren so zum Beispiel unsere Beziehung zur EU! Wir müssen Kampagnen lancieren, die zu einer langfristigen Lösung beitragen wie z.B. die Erbschaftssteuer, und damit zeigen, dass wir uns direktdemokratisch gegen ein paar Privilegierte wehren und dies keine Frage des Neides ist, sondern die Aufforderung an die Reichen zur Rückkehr zum Anstand! Wir müssen den Finger auf wunde Punkte halten, wie zum Beispiel bei der undurchsichtigen, freihändigen Vergabep Praxis während Jahren in der Regierung. Und schlussendlich muss es uns gelingen jene zum Schweigen zu bringen, die sich in den letzten Jahren damit begnügten, ein Unsicherheitsgefühl zu schüren.



Lasst uns unseren Leuten sagen, dass wenn wir uns nicht heute für soziale Gerechtigkeit einsetzen, wir morgen als Gesellschaft einen viel zu hohen Preis bezahlen. Lasst uns diejenigen an die Kurze Leine nehmen, die soziale Gerechtigkeit mit Füßen treten. Und jeden Abend sollten wir politischen Mandatsträger uns fragen, was habe ich persönlich heute für unsere Werte getan. Und an diesen Abenden, an denen wir keine Antwort wissen, ist es richtig, wenn wir etwas unruhig schlafen.

Wir Sozialdemokraten sind um Gottes Willen weder Funktionäre der Angst noch der Gier, sprich des Kapitalismus. Wir sind Kämpfer für Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit! Das sind unsere Werte! (Applaus)

Musikalischer Beitrag der Band „JABAHE“

2. Bestellung der Stimmenzähler/innen / Wahlbüro

Vorschlag Geschäftsleitung:

Irene Meier:	Dorneck-Thierstein	Tischreihe 1
Heinz von Arb:	Thal Gäu	Tischreihe 2
Daniel Weibel:	Solothurn-Lebern	Tischreihe 3
Shirkou Moradi:	Olten-Gösgen	Tischreihe 4
Thomas Flückiger:	Bucheggberg-Wasseramt	

Präsident:

Thomas Flückiger

Beschluss: Die Stimmenzähler werden einstimmig gewählt.

Applaus.

3. Genehmigung der Geschäftsliste

Hardy Jäggi stellt die rechtzeitig zugestellte Geschäftsliste zur Diskussion. (Keine Wortbegehren)

Antrag Geschäftsleitung: Zustimmung

Beschluss: Die Delegierten genehmigen einstimmig die Geschäftsliste für den Parteitag vom 28. März 2015

4. Genehmigung Protokoll vom 29. Januar 2015 in Olten

Hardy Jäggi stellt das Protokoll zur Diskussion. (Keine Wortbegehren)

Antrag Geschäftsleitung: Zustimmung

Beschluss: Die Delegierten genehmigen einstimmig das Protokoll des Parteitages vom 29. Januar 2015 in Olten.

Hardy Jäggi bedankt sich beim Parteisekretär für das Verfassen des Protokolls.

5. Nomination Kandidat für den Ständerat

Rede Roberto Zanetti, Ständerat

Liebe Genossinnen und Genossen, heute kommt es in dieser Woche schon zum zweiten Mal vor, dass ich etwas aufgeregt bin. Anlässlich des 80. Geburtstag von Peter Bichsel hat er mir auf der Bühne im Stadttheater gesagt, ein Ständerat sei es sich

nicht gewohnt vor viel Publikum zu sprechen, da gehört es sich etwas nervös zu sein, deshalb geht es mir heute ähnlich.

Gleich zu Beginn, ich bitte euch mich ein weiteres Mal für die Ständeratswahlen ins Rennen zu schicken. Mir gefällt es in der kleinen Kammer, nicht nur die Arbeitsweise, sondern auch weil dort viel weniger Spektakel herrscht als im Nationalrat. Wie ihr den Unterlagen entnehmen könnt, ist man als Ständerat thematisch sehr breit aufgestellt. Ich bin Mitglied von 4 Kommissionen, davon stehe ich der WAK als Präsident vor. Gerne erwähne ich auch erfolgreiche Vorstösse; als Präsident des Polizeibeamtenverbandes habe ich erwirkt Blaulichtorganisationen (Grenzwaache, Feuerwehr und Polizei) in speziellen Fällen auch ohne Martinshorn über der Geschwindigkeitslimite fahren dürfen, dann nämlich wenn es Sinn macht.

Weiter hab ich bewirkt, dass bei Bezügen aus der Pensionskasse (z.B. für Wohneigentum) der Mindestbetrag für Rückzahlungen gesenkt wurde. Dies ermöglicht auch weniger gut bemittelten Menschen Ihr Alterskapital nach einem Bezug wieder aufzustocken.

Von sage und schreibe 44 Ständerat wurde der Vorstoss unterschrieben, dass die Krankheit Trisomie 21 als Geburtsgebrechen gelten soll und damit die IV zuständig ist. Dies war bisher nicht so und auch von niemandem bemerkt worden. Für betroffene Angehörige bedeutet dies neu eine massive Entlastung von Bürokratie und finanziellen Mitteln. Sowie der Ständerat als auch der Nationalrat haben diese Motion überwiesen.

Das Strafrecht soll präventive Wirkung haben und soll im Übrigen auch für Straftaten bei den Banken gelten. Aus diesem Grund hab ich mit einem Postulat verlangt, dass der Bundesrat in einem Bericht aufzeigen soll, mit welchen Massnahmen Vergehen im Bankenwesen (als Folge der zahlreichen Bankenskandale) vorzubeugen und zu ahnden seien. Widererwarten hat der Ständerat auch diesem Vorstoss, entgegen der Meinung des Bundesrates, zugestimmt. Nun warte ich auf diesen Bericht und behalte mir weitere Forderungen vor.

Für einige von Euch war wohl mein Vorstoss zur Erhaltung von Viehschauen unverständlich. Aber ich muss Euch sagen, die Erheblicherklärung meiner Forderung kostet den Staat keinen Rappen mehr. Deren Wirkung darf aber nicht unterschätzt werden. Auch wenn es nur um 300'000.- geht soll dieser Beitrag auch weiterhin für die Viehschauen zur Verfügung stehen und nicht als Mehrausgabe zur Last fallen, sondern von den 70 Mio. Franken für die Werbung abgezweigt werden. Die Wirkung darf nicht unterschätzt werden, übrigens geht es um null Mehrausgaben, sondern es werden damit Gelder an die Berggebiete umgeleitet.

Ihr seht, die Arbeit gefällt mir im Ständerat und noch etwas zu meinem Amtsverständnis: ich weder ein Meldeläufer der Solothurner Regierung, noch bin ich ein hochdisziplinierter Parteisoldat. Als Ständerat soll man dies nicht sein. Die Zusammenarbeit mit der Regierung ist zwar eng, treffen uns immer regelmässig vor den Sessioenen mit der Regierung, aber nicht dass ich dann tags darauf einen Vorstoss im Auftrag der Regierung einreiche. Meine persönliche Bewertung kommt dann immer auch noch dazu und ich entscheide selbst wie ich mit diesen Anliegen umgehe. Selbstverständlich hat man als Ständerat die Interessen des Kantons zu vertreten, da ist Pirmin Bischof (Ständerat CVP) mit mir einig und so gesehen ist die ungeteilte Standesstimme gewährt. Dann gibt es jedoch auch andere Themen bei denen man

sich unterscheidet. Warum kein Parteisoldat, schliesslich sitzt Christian Levrat (Präsident SPS) im Ständerat unmittelbar hinter mir und könnte lediglich seinen Arm ausstrecken und mich gelegentlich am Kragen packen. Selbst Christian kann als Freiburger nicht immer seiner Partei folgen, denn auch er hat seinen Stand zu vertreten und muss gelegentlich anders stimmen als seine ganz innerste Überzeugung.



Nach dem bekannten „Bankengestürm“ konnte man lesen und hören, dass Toni Brunner zum Deregulierungsgipfel gerufen hat. Am ersten Montag der Frühlingssession sind daraufhin gewisse Strategen zusammengesessen und haben mit folgendem Ergebnis verhandelt: ihren Sekretariaten den Auftrag zu erteilen Synopsen auszuarbeiten. Gestern sind diese Papiere veröffentlicht worden „Massnahmen zur Stärkung des Standorts Schweiz“. Das Papier kann im Internet heruntergeladen werden; es ist nicht mehr Wert als etwas lauwarme Luft. Und was die Superstrategen von FDP, CVP und SVP nicht begriffen haben, dass es für schwierige Probleme alle Akteure braucht, nämlich auch die linken Parteien und Gewerkschaften. Zudem fehlt in ihrem Aktionsplan zur Rettung der Wirtschaft das Thema Europa gänzlich, denn ohne Europa wäre die Schweiz nicht da wo sie heute steht. Also, man sieht um was es bei diesem Gipfel ging, nur um Wahlkampfgetöse. In der gleichen Session habe ich eine dringliche Interpellation eingereicht, damit die KEF-Rückerstattungen schneller ausbezahlt werden. Für energieintensive Betriebe, die für unseren Kanton das Rückgrat seiner wirtschaftlichen Stärke bilden, sind diese Rückzahlungen betreffend ihrer Liquidität überlebenswichtig. Insbesondere das Stahlwerk in Gerlafingen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt, bedeutete diesen Entscheid eine enorme Erleichterung, insbesondere nach der Aufhebung des Mindestkurses. Für dieses enorm wichtige Geschäft konnte ich immerhin 30 Kolleginnen und Kollegen im Ständerat gewinnen. Drei Wochen später kam vom Bundesrat die Antwort und versicherte, die wesentlichen Forderungen umgehend umzusetzen: monatliche Auszahlung anstatt erst im Folgejahr und per 1. Juni in Kraft. Ich gebe zu, die Frankenproblematik ist damit nicht gelöst, das Wirtschaftssystem wird nicht aus den Angeln gehoben, aber für 4-5 Betriebe im Kanton Solothurn mit akuten Liquiditätskrisen, bedeutet dies eine konkrete Erleichterung.

1972 bin ich in die SP eingetreten, eine Waffeninitiative stand zur Diskussion und in Gerlafingen wurden noch Kanonenrohre hergestellt. Mein Vater war von Roll-Arbeiter, alle Väter meiner Kolleginnen und Kollegen haben damals im Stahlwerk Gerlafingen gearbeitet und ich ging für die Waffenausfuhrinitiative Flyer verteilen. Zum gleichen Thema veranstaltete die SP (damals mit 90% von Roll Bützer) eine Versammlung und beschloss mit grossem Mut die JA-Parole. Dies war grossartig, auch wenn einige Oberen im Restaurant geschaut haben, wer nun in den Saal geht und der SP-Versammlung beiwohnt. Meine Absicht damals nach dieser Versammlung stand fest, als SP-Mitglied die Welt etwas verbessern indem man zumindest mal keine Waffen mehr exportiert! Unlängst hat das Parlament mehrheitlich beschlossen dass der Waffenexport in Länder, welche schwerwiegende und systematische Menschenrechtsverletzungen begehen gelockert werden soll. Über solche Entscheide kann man nur noch den Kopf schütteln.

Ihr seht, es gibt noch viel zu tun, ich hab immer noch Feuer und ich sage euch, die nächste Legislatur wird nicht von einem grossen Umbau geprägt sein, sondern von einem Abwehrkampf gegen neoliberale Abbaupläne. Ich bin bereit die Errungenschaften von einer offenen und sozialen Schweiz zu verteidigen, aber bevor es so weit kommt, möchte ich sie beschützen.

Ich danke euch wenn ihr mich nochmals nominiert und mir dieses Vertrauen schenkt. Vielen Dank. (langer Applaus)

Roberto Zanetti, Ständerat

14.12.1954 / Gerlafingen / Bürger von Poschiavo, Graubünden

Kantonaler Parteitag, 28. März 2015

Präsident VSKPB (Verband der Solothurnisch Kantonalen Polizei-Beamten), Präsident IG pro VEBO/Insos, Stiftungsrat Stiftung Blumenhaus Buchegg, Vizepräsident FC Gerlafingen

Seit 2010 Ständerat; 2014 - 2015 Präsident der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), Mitglied Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK), Sicherheitspolitische Kommission (SiK) und Finanzkommission (FK) des Ständerates

2003 - 2005 Regierungsrat und Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement

1999 - 2003 Nationalrat und Mitglied Finanzkommission des Nationalrates

1995 - 1999 Präsident Finanzkommission des Kantonsrates

1993 - 1999 Kantonsrat und Mitglied Finanzkommission des Kantonsrates

1990 - 2000 Gemeinderat und Gemeindepräsident Gerlafingen

1977 - 1980 Gemeinderat und Parteipräsident SP Gerlafingen

Mitgliedschaften

UNIA, vpod, SEV

Hardy Jäggi: Roberto ist bis heute der einzig nominierte SP-Kandidat. Gibts jemand aus dem Saal der sich ebenfalls für eine Kandidatur zur Verfügung stellt? (Keine Meldungen). Hardy bittet die Delegierten in diesem Fall per Akklamation Roberto Zanetti zu nominieren.

Nomination:

Roberto Zanetti ist als Ständeratskandidat nominiert. (langer Applaus)

Liebe Genossinnen und Genossen, an diesem Wochenende muss ich eine Kommissionssitzung vorbereiten, in der Regel sehr trockene Lese- und Schreibarbeit. Da tun solche Momente wie gerade jetzt sehr gut und berühren einem, herzlichen Dank für das Vertrauen und dass ihr mich dann auch im Wahlkampf unterstützt. RZ. (Applaus)

Musikalischer Beitrag der Band „JABAHE“

Applaus



6. Nomination Kandidierende für den Nationalrat

Vorstellung Kandidierende SP60+ (4 von 6 sind abwesend)

Hermann Fenzel, Solothurn

15.06.1943 in Württemberg geboren. Bürger von Schangnau BE.

Verheiratet mit Doris Fenzel-Bieri

1 Sohn 43 mit 3 Enkelkindern

1 Sohn 14 Schüler der Sek. E

1 Tochter 19 Schülerin der FMS

Beruflich

Ich bin kein Lehrer und auch kein Beamter sondern war selbständig erwerbend mit eigener Druckerei. Kenne daher die Sorgen der KMU sehr genau.

Mit 59 Consultant in einer Zeitungsdruckerei in Aegypten mit 500 Mitarbeitern. Mit 63 Beauftragter für den Aufbau einer Gewerbeschule in Kabul Afghanistan.

Politische Aktivitäten

Mitglied Jugendkommission Solothurn

Vorstandmitglied SP 60+

Hobbies

Unters Volk gehen, diskutieren, Kochen (Hausmann) Weinliebhaber

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen, ich stelle mich als 60+ - Vertreter zur Verfügung mit dem Wahlspruch „nichts über uns ohne uns“. Dies bedeutet, dass wir in Zukunft nicht zu übersehen sind. In meiner Zeit in Afghanistan, und ich wiederum in meinem Büro sass, hörte ich zwischendurch mal Schweizer Radio mit all den Verkehrsmeldungen – dabei in unmittelbarer Nähe Bomben hoch gingen. Da kann man wahrhaftig von zwei Welten sprechen.

Ich stehe für die Menschen zwischen 50 und 65 und keine Arbeit haben, also ausserhalb von der Gesellschaft stehen, am Ende des Monats nicht mehr in der Lage sind ihre Rechnungen zu begleichen und auf fast aussichtsloser Stellensuche sind. Die Arbeitgeber müssen sich diesen Menschen mehr annehmen, allenfalls Weiterbildungen anbieten, neue Massnahmen prüfen und somit auch von diesem sehr grossen Know-how profitieren können. Es gibt praktisch keine Arbeitsplätze für Menschen ab 50 und das ist eine Schande für die Schweiz. Ich setze mich dafür ein dass diese Menschen ihre Arbeitsplätze schon gar nicht verlieren und dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben. (Applaus)

Ursula Ulrich-Vögtlin, Olten

13. 06. 1947; Verheiratet mit Bernhard Ulrich; zwei erwachsene Kinder

Beruflich:

1969 – 1992 Biologielehrerin an diversen Mittelschulen



1992 – 2011 Bundesamt für Gesundheit, verschiedene Leitungsfunktionen
2011 Pensionierung

Politische Aktivitäten zwischen 1973 und 1991:
Gemeinderätin in Olten (Präsidentin des Rates 1983/84)
Verfassungsrätin, Kantonsrätin, Nationalrätin,
Vizepräsidentin der SP SO (Präsidium a. i. 87/88)
Vizepräsidentin der SPS



Politische Aktivitäten heute:

Gemeindeebene:

Beanstandungskommission, Alters- und Gesundheitskommission, Kommission zur Totalrevision der Gemeindeordnung (Präsidium)

Bundesebene:

Vorstand SP60+, Co-Leitung der Gruppe Verkehr und Energie SP60+, Vorstand VPOD-Pensionierte Bund/Kt. Bern

Mitgliedschaften:

Förderverein Gewerkschaftsschule Schweiz, Solidar Suisse, Ökozentrum Langenbruck, Amnesty international, Erklärung von Bern, EvB, Schweizerische Energienstiftung, SES, WWF, Pro Natura, Igöffa, Museumsgesellschaft, Freunde des Kunstmuseum, Kabaretttage

Hobbies:

Lesen, Handarbeiten, Kochen, Rätsel lösen, Wandern, Yoga

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen. Sicher haben sich einige von euch gefragt, ob jetzt Ursula wohl noch nicht genug hat. Vor 32 Jahren habe ich das erste Mal für den Nationalrat kandidiert. Die Motivation von damals verglichen mit heute, ist ganz ähnlich. 1983 ging es um die Frauenvertretung auf der Liste. Die damalige Mitkandidatin Lucie Hüsler meinte, alleine als Frau würde sie nicht kandidieren. So war ich also auf die Liste gekommen und hab für die grosse Kammer kandidiert. Wir wurden zwar nicht gewählt, aber der Erfolg mit den vielen Stimmen gab uns Recht. Heute ist das Frauenproblem nicht mehr so akut, zwar noch nicht 50 : 50 aber viel besser als damals. Das Problem heute ist, zwar gehen Seniorinnen und Senioren ca. zu 70% an die Urne, dass von diesen nur gerade 10% SP wählen. Dies gab bei mir den Ausschlag, dass wir der älteren Bevölkerung gegenüber den Bürgerlichen mit einer 60+ - Liste eine Alternative bieten müssen. Damit zeigen wir, dass wir auch für die ältere Generation da stehen und ihre Anliegen vertreten. Ich will eine nachhaltige und dauerhafte Entwicklung, die eben enkel- oder heute muss ich sagen urtauglich ist. Was bedeutet dies: ende der 50-er anfangs 60-er Jahren haben die damaligen Entscheidungsträger (es gab ja in der Politik noch keine Frauen) beschlossen in die Atomkraft einzusteigen. Dass dieser Entscheid mit den durch die Atomkraft entstehenden Abfällen nachhaltig negative Folgen haben wird, schob man mit der Begründung auf, dies habe noch lange Zeit dieses Problem zu lösen. Das Problem haben wir schon lange, auch heute noch und noch nichts ist gelöst und auch für unsere Kinder noch nicht. Genau dieses Beispiel zeigt auf, dass die Politik in vielen Bereichen eben nicht enkel- oder urenkeltauglich ist. Beruflich habe im Bundesamt für Gesundheit gearbeitet, daraus resultieren für mich zwei Anliegen: genügend Plätze für die Kinderbetreu-

ung, inkl. der dafür notwendigen Ressourcen. Genauso werden heute viele ältere und betagte Menschen von ihren Angehörigen betreut, für die es eine genügende Absicherung braucht und bei der Rente keine Abstriche machen müssen. Weiter ist es mein Ziel, dass die Verfassung mit einem Gesundheitsartikel ergänzt wird. Während meiner Arbeit im BAG habe ich oft erlebt, dass im Parlament zwar gute Ideen kamen, wir jedoch immer antworten mussten, dass dies Kantonsangelegenheiten seien. Und die Kantone haben nichts gemacht. Weiter benötigen wir Wohnsituationen die für nicht motorisierte Menschen geeignet sind. Diese müssen Anschluss an das öffentliche Verkehrsnetz haben. Wir brauchen Quartiere in denen wir uns bewegen können, genügend Pflegeequipe und mehr gemischtes Wohnen. Dies sind meine Themen und ich freue mich auf einen spannenden Wahlkampf. (Applaus)

Max Schmid, Lüterkofen (nicht anwesend)

1948 wurde ich am Zürichsee geboren, bin in St. Gallen aufgewachsen, arbeitete und wohnte in Lausanne, Biel und Bern und lebe seit über 10 Jahren bei meiner Lebenspartnerin in Lüterkofen. Ich bin Vater von zwei erwachsenen Kindern und angehender Grossvater. Die kaufmännische Lehre absolvierte ich in einer Handelsfirma und studierte anschliessend Betriebswirtschaft. 40 Jahre wirkte ich bei der heutigen Swisscom als Team- oder Projektleiter im Kunden- und Informatikbereich. Während dieser Zeit setzte ich mich im Sektionsvorstand des Personalverbandes der allgemeinen Bundesverwaltung stets für faire Arbeitsbedingungen ein.

In der SP-Sektion Biberthal wirke ich als Aktuar und bin Mitglied des Bezirksvorstandes Bucheggberg und der kantonalen Geschäftsleitung. Seit der Gründung von SP60+ unterstütze ich die Anliegen und Anträge auf schweizerischer Ebene.

Es liegt mir sehr daran, dass

- die SP eine starke Partei bleibt, weil sie sich für eine gerechte, offene und solidarische Schweiz einsetzt,
- für ältere und behinderte Menschen gut gesorgt wird, damit sie ein möglichst selbstbestimmtes und würdiges Leben führen können,
- die Rentenreform 2020 ein Erfolg wird und
- den Einkommens- und Vermögensexzessen Grenzen gesetzt werden, damit unsere Wirtschaft mit erhaltenswerten Arbeitsplätzen gut funktionieren kann (soziale Gerechtigkeit und hohe Lebensqualität für alle).

Hardy Jäggi:

Hanspeter Mathys aus Solothurn musste sich für den Parteitag entschuldigen
Fritz Nussbaum und Paul Schmid haben sich kurzfristig von ihrer Kandidatur zurückgezogen.

Spontan stellt sich aus der Versammlung niemand für eine Kandidatur zur Verfügung. Da nicht mehr Kandidaten zur Verfügung stehen als Plätze zu vergeben sind wird einer Nomination „in Globo“ vorgeschlagen. Gegen diesen Vorschlag gibt es keine Einwände.



Beschlüsse:

Nomination: Hermann Fenzel, Ursula Ulrich-Vögtlin, Max Schmid und Hanspeter Mathys sind von den Delegierten einstimmig als Kandidierende für den Nationalrat nominiert. (Applaus)

Kompetenzerteilung an den Wahlausschuss für Nachnominierungen

Die Delegierten erteilen dem Wahlausschuss einstimmig die Kompetenz für die zwei Vakanzen Nachnominierungen vorzunehmen.

Musikalischer Beitrag der Band „JABAHE“

- MITTAGSPAUSE – ESSEN –

Hardy Jäggi begrüsst Christian Levrat und bittet ihn ans Rednerpult. (Applaus)

Rede von Christian Levrat, Parteipräsident SPS, Ständerat FR

Liebe Genossinnen und Genossen, es freut mich hier sein zu dürfen. Vielleicht habt ihr es gehört, gestern wurde der Wahlkampf eröffnet, auf eine Art die mich nicht besonders freut. Vor wenigen Zeiten war es so dass keine Partei es ausgelassen hat gegen die SVP möglichst harsch aufzutreten. Und nun sind gestern die Masken gefallen, Toni Brunner, Philipp Müller und Christoph Darbellay hielten eine gemeinsame Pressekonferenz. Brunner lud zum Deregulierungsgipfel, die anderen sind gefolgt und haben in vielen Bereichen die Forderungen der SVP übernommen. Nach der Radikalisierung der SVP, haben die anderen nichts Besseres zu tun als ihr hinten nach zu rennen. Dieser Zusammenschluss ist umso besorgniserregender, weil es sich abzeichnet, dass sich die Schweiz immer mehr in zwei Bilder präsentiert: auf der einen Seite die Schweiz mit viel Angst und Abschottung und auf der anderen eine offene Schweiz mit Optimismus und Solidarität. Ich hatte schon der Verdacht dass wir mit unserer Haltung alleine da stehen werden gegen den bürgerlichen Block und seit gestern hat sich dieser Verdacht bewahrheitet. Die Anführerpartei von diesem bürgerlichen Block will mittels Volksinitiative die europäische Menschenrechtskonvention kündigen. Die Menschenrechtskonvention war die Antwort auf den 2. Weltkrieg und mit ihr der internationale Gerichtshof und diese soll nun ausgerechnet die Schweiz kündigen. In der Geschichte kam es genau einmal vor dass ein Land die EMRK gekündigt hat, nämlich Griechenland während ihrer Diktatur durch die Militärregierung. Auch in der Europafrage ist die SVP der Meinung dass man die bilateralen Verträge kündigen muss damit man die Zuwanderung wieder eigenständig regeln könne. Auch soll das Recht auf Asyl abgeschafft werden und im Zusammenhang mit den Flüchtlingen werden Forderungen gestellt, die jegliche Menschlichkeit vermissen lassen. Die gleiche SVP fordert gemeinsam mit den Bürgerlichen eine Rentenalter 67 und allgemein und dauernd immer wieder – Steuersenkungen. Mich würde es noch interessieren wie man erklären soll Steuern noch zu senken, wenn die Folgen des Frankenschocks noch allen in den Knochen liegen. Was nützt es wenn diese den Bürokratieabbau beschwören, aber nicht konkret werden. Wir sind die ersten die Hand bieten wenn eine Vereinfachung auch Sinn macht. Allein Glaubensbekundungen bringen nichts. Roberto Zanetti hat den Bürgerlichen parallel zur nichts bringenden Bürokratiendebatte unlängst die richtige Antwort gegeben und echten Abbau gefordert, indem er für die stark gebeutelte Basisindustrie rasche, unbürokratische und wirksame Entlastung

forderte. Der Bundesrat hat die Forderung dank der dringlichen Interpellation umgehend umgesetzt und gehandelt. Die ideologischen Bemühungen der Bürgerlichen ohne Taten, nützen rein gar nichts.

Es folgt eine geschichtliche Rückblende im Zusammenhang mit der Gründung der Eidgenossenschaft, wer die Neutralität erfunden hat und ob man Niederlagen (Marrignagno) feiern soll, wie dies zur Zeit die SVP zelebriert.

Am 9. Februar wurde die Masseneinwanderung angenommen, ich bin überzeugt, dass auch heute noch diese angenommen würde. Aber ich bin auch der Meinung dass wir nochmals darüber abstimmen müssen. Denn damals war der Stimmbevölkerung nicht klar welche Bedeutung dieses Ja hat. Und ich bin auch der Meinung dass wir das Vertrauen wieder zurückgewinnen müssen, denn Bundesbern hat das Signal verstanden. Die 10 Punkte unseres Wahlprogramms nehmen diese Bedenken auf. Lassen sie mich zwei davon erklären: Die Situation der älteren Arbeitnehmenden ist dramatisch. Menschen über 50 Jahren haben es sehr schwer nach einem Stellenverlust wieder einen Job zu finden. Menschen in dieser Altersgruppe sind die grössten Globalisierungverlierer, die Sozialhilfequote wächst am schnellsten und es verwundert nicht, dass diese Menschen die Personenfreizügigkeit am stärksten abgelehnt haben - die Ängste dieser Menschen sind berechtigt. Vor 10 Jahren habe ich mit den Bürgerlichen zu diesem Thema eine Pressekonferenz gemacht und wir präsentierten die Massnahmen die zu ergreifen sind, damit genau dies nicht passiert. Heute nach 10 Jahren muss ich feststellen, dass die Wirtschaft keine dieser Massnahmen umgesetzt hat. Die Situation hat sich für diese Altersgruppe drastisch verschlechtert. Was haben die Firmen gemacht? Ältere Arbeitnehmende haben sie entlassen und junge günstigere aus dem Ausland angestellt, insbesondere in Grenzgebieten. Wenn diese Menschen eine Wut bekommen, kann ich dies sehr gut verstehen. Solange die Wirtschaft nicht bereit ist diese Probleme zu lösen und ihr Verhalten zu ändern, werden wir mit der Personenfreizügigkeit ein Problem bekommen. Es braucht ab 45 vermehrte Weiterbildungsmöglichkeiten und ab 50 braucht es einen ausgebauten Kündigungsschutz, sowie ein flexibles Rentenalter. Lohngleichstellung ist der 2. Punkt damit das Vertrauen wieder zurückgewonnen werden kann. Schauen sie, ich bin 2003 ins Parlament gewählt worden, war gleichzeitig Präsident in einer Gewerkschaft und hatte einen tiefen Einblick in die Thematik. Ich ging damals davon aus, dass die eingeleiteten Massnahmen unter den Sozialpartner umgesetzt würden, natürlich mit Unterstützung der Gleichstellungsbüros in fast allen Kantonen. Man konnte davon ausgehen, dass die Lohnunterschiede von 20% in absehbarer Zeit ausgeglichen würden. Aber was ist inzwischen passiert? es hat sich nicht verbessert, sondern in den letzten 12 Jahren verschlechtert. Der Unterschied zwischen Mann und Frau für gleiche Arbeit ist heute grösser als damals. Da muss ich einfach sagen, die Zeit der Freiwilligkeit ist vorbei, wir können nicht weiterhin zuschauen und hoffen dass die Unternehmen freiwillig etwas tun werden. Sie tun es nicht! Nein, sie lassen sogar zu, dass sich die Situation noch weiter verschlechtert.

Mit diesen Massnahmen werden wir das Vertrauen der Leute wieder zurückgewinnen. Das Durchschnittsalter der Wählenden ist 65 Jahre. Leute die Angst haben ihren Job zu verlieren, gehen nicht wählen. Die Sonntagspredigten der Bürgerlichen während mehr als 10 Jahren sind nicht genug. Jetzt braucht es Massnahmen und klare Regeln die umgesetzt und eingehalten werden müssen. Dann gibt es Fortschritte, sowohl für ältere Arbeitnehmende, als auch für Lohngerechtigkeit. Natürlich geht es bei den Wahlen um Sitze und Prozente, aber es muss uns auch gelingen die Stimmung zu wenden, die Nationalkonservativen zurückzudrängen und wir müssen den

Menschen klar machen, dass es nicht unsere Schweiz ist, die Flüchtlinge ertrinken lässt und die Europäische Menschenrechtskonvention kündigen will. Wir kämpfen für konkrete Lösungen, für eine solidarische und offene Schweiz und für eine Schweiz wo die Leute wissen dass niemand auf dem Weg gelassen wird. Um es in den Worten von Willi Ritschard zu sagen, *das ist die Heimat die wir uns wünschen*. Die Gemeinschaft muss für alle das sein.

Nochmals, ich bin froh hier zu sein und Roberto, ich bin überzeugt dass du gegen die bürgerliche Wand gewinnen wirst und hoffe natürlich auch dass ich wieder gewählt werde. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und es muss uns gelingen aufzuziehen, dass es einen Unterschied gibt zwischen Bürgerlichen die gegen die Bürokratie fluchen, aber nichts dagegen tun und Sozialdemokraten die mit wenig Pomp handeln und wichtiges bewirken.

Es steht uns ein schwieriger Wahlkampf bevor. Damit wir die Anzahl Sitze halten können, müssen wir in Prozenten zulegen. Erst recht in Solothurn, es wird schwierig die 2 Sitze (von insgesamt nur noch 6, bisher 7 Sitzen) halten zu können, aber ich möchte euch ermutigen alles zu tun. Es geht nicht nur darum einen Sitz weniger oder mehr; es ist uns gelungen im Bereich Energie die Wende einzufädeln und im Bereich Sozialversicherungen Verbesserungen hinzubekommen, zumindest im Ansatz. Dies sind zwei Punkte, die jedoch mit der früheren Zusammensetzung des Bundesrates nie möglich geworden wären. Mit der heutigen Zusammensetzung der Regierung kann man arbeiten und die Zusammensetzung des Bundesrates ab Dezember hängt von 7 Sitzen ab. SP, Grüne, CVP, BDP, glp und EVP haben heute eine Mehrheit von 7 Sitzen zugunsten eines fortschrittlichen Bundesrates. Wenn wir diese Mehrheit verlieren, dann bekommen wir einen rechtsgerichteten Bundesrat. Diese Zusammensetzung hatten wir ja schon einmal von 2003-2007. Couchpin wollte das Rentenalter erhöhen, die USRII –Lüge stammt aus dieser Ära, die Lybien-Affäre stammt aus dieser Zeit und es war die Zeit als man fast täglich in der Zeitung bundesrätliche Internas lesen konnte. In grossen Teilen waren dies politisch gesehen, 4 verlorene Jahre. So ist also das Ergebnis in Solothurn auch für die SPS von zentraler Bedeutung. Nochmals, der Wahlkampf wird hart, sie müssen wissen die SP steht alleine da für eine moderne Schweiz, die SVP und die FDP haben sich für gute schweizerische Lösungen verabschiedet und die CVP scheint nur noch für das Wallis zuständig zu sein. Es muss uns gelingen den Vormarsch der Rechten zu bremsen, damit das Vertrauen der Bevölkerung wieder zurückkommt. Dafür werden wir jeden einzelnen von Euch gebrauchen,



es braucht mehr als die amtierenden Parlamentarier und die Parteipräsidentin Franziska Roth, die Politik lebt am Familientisch, im Verein, am Arbeitsplatz und sowieso überall. Ihr habt bis zu den Wahlen hunderte von Möglichkeiten diese Diskussionen zu führen. Heute Morgen war ich an einem Fussballmatch meiner Tochter, am Rand des Feldes führten wir harte politische Diskussionen, es gab einen Streit, aber das ist gut so, wir brauchen diese Diskussionen.

Eure Kandidierenden werden alles geben, da bin ich überzeugt, aber jeder und jede kann sich einmischen und sich für eine offene, solidarische und gerechte Schweiz einsetzen. Ich freue mich mit euch auf diesen Wahlkampf und danke für die Aufmerksamkeit. (langer Applaus)

Hardy Jäggi bedankt sich bei Christian Levrat für die Gastrede und dafür dass er der SP Kanton Solothurn einen Besuch abgestattet hat. Auch ich bin überzeugt dass unsere Kandidierenden einen aktiven Wahlkampf bestreiten werden.

Franziska Roth übergibt Christian Levrat eine Flasche Rotwein. (Applaus)

2. Block: SP Stammlisten – Vorstellungen

SP Stammliste – Süd-West

Remo Bill, Grenchen

Zu meiner Person

Geb. 20. März 1951

verheiratet, ein erwachsener Sohn

Beruf

Dipl. Architekt FH NDS SIA

Register A der Schweizer Architekten

Nachdiplom Betriebswirtschaftsling. FH NDS

Öffentliche Tätigkeiten

1991-2002 kant. Prüfungsexperte für HBZ
1995-2002 Präsident OLG Biberist SO
1996-2004 Delegierter für Nat. OL-Wettkämpfe
1997-2005 Stiftungsrat Museum Grenchen
2000-2014 Vorstand Solothurner Heimatschutz
seit 2009 Gemeinderat der Stadt Grenchen

seit 2011 Präsident SP Grenchen

seit 2011 Mitglied Gewerkschaft UNIA

seit 2012 GL SP Amtei Solothurn-Lebern

seit 2014 Fraktionschef SP Grenchen

Hobbys

Lesen, Politik, Architektur, Kunst, Sport in der Natur, Orientierungslauf

Projektmanagement

1993 Projekthandbuch für Bauprojekte

1994 Organisation nationaler OL in Grächen (1800 Teiln.)



1997 Organisation Schweizermeisterschaft im Einzel OL, Lötschental (2000 Teiln.)
seit 1983 diverse öffentliche Grossprojekte als Architekt und Generalplaner realisiert

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen. Wer sich für Menschen interessiert, interessiert sich auch für Politik. Eines meiner Hobbys sind Orientierungsläufe, diese Erfahrungen helfen mir auch in der Politik die Orientierung nicht zu verlieren. Dank meiner beruflichen Erfahrungen bin ich es mich gewohnt zu organisieren und lösungsorientiert zu arbeiten. Ich bin zwar ein politischer Quereinsteiger, aber es bereitet mir seit 2009 Freude mich für Öffentlichkeit zu engagieren. Und diese Erfahrungen möchte ich auch auf Bundesebene anwenden und dazu beitragen dass die Schweiz weiterkommt. Siedlungsentwicklung, Landschaftsschutz, Energie- und Sozialfragen sind sicher meine Schwerpunktthemen. Das Zitat von Peter Bichsel; *wer sich für Menschen interessiert, interessiert sich auch für Politik*, begleitet mich bei meiner politischen Arbeit. Es würde mich freuen nominiert zu werden und verspreche euch einen sehr motivierten und engagierten Wahlkampf, besten Dank. (Applaus)

Andreas Bühlmann, Biberist

Wohnadresse	Schönenwaldstrasse 5, 4562 Biberist
Ausbildung	Banklehre, HWV Bern, Uni Fribourg (Dr. rer. pol.)
Beruf	Chef Amt für Finanzen, Kanton Solothurn
Öff. Amt	Mitglied Eidg. Kommunikationskommission (ComCom)
Politik	10 Jahre Kantonsrat (u.a. Präsident Finanzkommission) 9 Jahre Gemeinderat in Biberist, davon 4 als Vizepräsident

Motivation

Einige haben mich gefragt: Warum tust Du Dir das nochmals an, so einen Wahlkampf? Und überhaupt, ihr verliert ja sowieso einen Sitz. Also, willst Du es nicht sein lassen?

Nun, es gibt verschiedene Antworten darauf.

Die eine ist, dass ich auch mal einen Wahlkampf machen will, wenn es wärmer ist. Was habe ich im Winter 12/13 bei den kantonalen Wahlkampf an den Ranzen gefroren ! Nationale Wahlen sind wettermässig viel besser. Der Höhepunkt ist im Spätsommer, und zu Beginn des Herbstes – da mag man es durchaus leiden, draussen zu stehen und mit den Menschen zu diskutieren ohne Halstuch, Jacke und Handschuhe.

Das ist aber nicht die wichtigste Begründung.

Viel entscheidender ist es, dass wir den zweiten Sitz eben nicht verlieren wollen! Und dazu will ich meinen Beitrag leisten, in dem ich mich für einen Listenplatz bewerbe und nachher, solltet Ihr mir Euer Vertrauen aussprechen, mit Euch allen hier im Saal einen engagierten, aktiven Wahlkampf betreiben will.



In den 60er, 70er-Jahren half uns der Trend. Vom „Genossen Trend“ hat man damals gesprochen, als die Sozialwerke ausgebaut wurden, linke Regierungen für mehr Gerechtigkeit und Freiheit kämpften. Von Wahlgang zu Wahlgang wurde auch in unserem Land die SP stärker, 1975 eroberte man 55 Nationalratsmandate! Auch in den neunziger Jahren gewann die Linke Wahlen (1995 12 Sitzgewinne), seither hat der Wind gedreht.

Heute ist der Trend kein Genosse mehr. Wo man hinschaut, sei es in Gemeinden, in Kantonen aber auch im Ausland sind rechte Parteien im Vormarsch. Der Trend ist rechtspopulistisch. Dies erfordert Widerstand: Wir lassen uns das Erreichte bei den sozialen Einrichtungen, bei der Freiheit und auch bei der Offenheit unseres Landes nicht kaputt machen. Hier will ich meinen Beitrag leisten: Kein Abbau bei den Sozialwerken, keine weitere Umverteilung von unten nach oben, keine Isolation unseres Landes.

Der wirtschaftliche Wind ist kälter geworden. Verteilungskämpfe stehen an, der Druck auf die Arbeiter und Angestellten nimmt zu. Wir sind deshalb gefordert und es ist zwingend notwendig, dass die politische Linke ein starkes Gegengewicht bildet. Wer sonst nimmt die Interessen der sozial schwächeren in diesem Verteilungskampf wahr?

Wir können uns eine Abkopplung von Europa – mit unserer geografischen Lage im Herzen dieses Erdteils – nicht leisten. Auch wenn dies nicht in den 10 Punkten steht, zu denen wir Wahlkampf machen, wir werden Fragen dazu beantworten müssen: Für mich ist hier klar: Wirtschaftlich, sozial und auch sicherheitspolitisch müssen wir vernünftig mit der EU zusammenarbeiten. Dazu haben wir bilaterale Verträge abgeschlossen – und die waren alles in allem gut für unser Land. Die nahe Zukunft, die nächste Legislatur wird hier Weichenstellungen bringen. Und dazu braucht es uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, damit diese vernünftig passiert und kein weiteres Geschirr mutwillig zerschlagen wird.

Denn vergessen wir eines nicht: Noch nie lebten unsere Nachbarn in einer solch langen, friedlichen Zeitspanne zusammen wie heute. Und dies ist ein Verdienst der Europäischen Union, was man nicht genug betonen kann; auch wenn die wirtschaftliche Integration, die aber immer zweitrangig war nebst den sicherheitspolitischen Überlegungen, klarerweise Fehlkonstruktionen beinhaltet.

Ich freue mich auf die kommende politische Auseinandersetzung, auf den Wahlkampf und hoffe, dass wir wettermässig unterstützt werden und einen warmen Sommer und einen angenehmen Herbst erleben dürfen – denn an den Ranzen frieren möchte ich lieber nicht noch einmal. (Applaus)

Fränzi Burkhalter-Rohner, Biberist

Geb. 29.4.1968 / 4 Kinder

Pflegedienstleitung in der Senevita Burgdorf

Politische Ämter (kantonal):

seit 2009 im Kantonsrat

seit 2011 Fraktionspräsidentin

seit 2010 Mitglied der Finanzkommission

2009 – 2010 Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission

Politische Ämter (Partei)

seit 2014 Co – Präsidentin der SP Biberist
seit 2011 Mitglied der Geschäftsleitung SP Kanton Solothurn
seit 2008 im Vorstand der SP Biberist

Weitere Engagements:

seit 2014 Co – Präsidentin VPOD Kanton Solothurn
seit 2011 Präsidentin der Alzheimervereinigung Kanton Solothurn
2008 – 2015 Präsidentin Verein Kinderfest Biberist
seit 2008 Stiftungsrätin im Alters- und Pflegeheim Heimatblick Biberist

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen, was soll ich euch erzählen, ihr kennt mich ja. Seit 6 Jahren bin ich im Kantonsrat, seit gut 3 Jahren stehe ich der SP-Fraktion vor und ihr wisst für was ich einstehe. Ich bin im Restaurant Grünau aufgewachsen, ein Lokal in Gerlafingen, in welchem Roberto ein und ausgegangen ist. Nicht um zu sagen ich sei deswegen politisiert worden, aber irgendetwas scheint er dort gesät zu haben, dessen Saat aufgegangen ist. Und er hat auch Recht wenn er sagt, er möchte beitragen die Welt ein bisschen zu verbessern. Dies ist nicht naiv, sondern eher eine Utopie. Ich bin überzeugt, es braucht uns ehrlichen, linken Politikerinnen und Politiker in dieser



Schweiz. Umso mehr wir nicht nur Interessenpolitik betreiben für wenige, sondern uns einsetzen für alle, auch die Schwächsten in diesem Land. Mit dieser Schicht kann man zwar nicht das grosse Geld machen, aber die SP setzt sich trotzdem für sie ein. Auch für Chancengerechtigkeit in der Bildung stehe ich ein, beim Bezug von Gesundheitsleistungen, setze mich für die Umwelt ein und dafür dass wir mit gesunder Einstellung unser Land weiterbringen. Christian Levrat hat es vorhin gesagt, auch Solothurn den sog. bürgerlichen Schulterchluss zelebriert und lauthals Massnahmen gegen die Frankenstärke gefordert, welche sie Jahr für Jahr bringen, jetzt einfach unter neuem Deckmantel. In keinem Wort wurde erwähnt, dass eine starke Wirtschaft ausmacht, den Gewinn nicht nur unter wenigen zu verteilen und demgegenüber nicht allen die Verluste aufbürdet. In einer nachhaltigen und starken Wirtschaft geht aber auch noch um mehr, wir brauchen Arbeitsplätze die mit einer Familie zu vereinbaren sind, es braucht gerechte Löhne

und faire Arbeitsbedingungen. Für das stehe ich ein, mit all meinen Mitbewerberinnen und Mitbewerber. Ich freue mich wenn wir gemeinsam die zwei Sitze halten können und ich dazu meinen Beitrag leisten darf. (Applaus)

Philipp Hadorn (bisher), Gerlafingen

6.2.1967, Florastrasse 17, 4563 Gerlafingen
verheiratet mit Karin Hadorn geb. Ingold, drei Jungs 18, 20 & 23 jährig
Gewerkschaftssekretär SEV, kaufmännische & juristische Ausbildung,

Leben & Wohnen: Selzach (1967-1986), Solothurn (1987-1988), Grenchen (1988-1989), Bettlach (1989-1991), Olten (1991-1995) und **Gerlafingen** (seit 1995)

Politik Gemeinderat (1997-2011), Kantonsrat (2006-2011), **Nationalrat** (seit 2011)

Öffentliche Funktionen

aktuell: Nie wieder Atomkraftwerke Regio SO (Präs.), Blaues Kreuz Schweiz (Präs.), SEV-GATA (Präs.), Gewerkschaftsbund Kt. SO (GL), IG Pro VEBO & Insos (Vorstand), SP Gerlafingen (Vize.), SP SO (GL)

früher (eine Auswahl): Evang.-methodistische Kirche EMK Gerlafingen (Präs.), Heim für Asylsuchende in Olten (Leiter), Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende (GF)

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen, am 7. April 2011 habt ihr mich zum NR-Kandidat nominiert. Und in einem gemeinsamen und engagierten Wahlkampf ist es uns gelungen, dass wir nach vier Jahren den zweiten SP-Sitz wieder zurückholen könnten. Auch einen zusätzlichen Sitz der Grünen hätte uns gefreut. Als Gewerkschafter, Christ und natürlich als Sozialist hab ich meinen damaligen Wahlkampf geführt. Am 5. Dezember 2011 wurde ich in Bern im Parlament als neuen Parlamentarier vereidigt.

Trotz meinen Erfahrungen als geschäftsführenden Gewerkschaftssekretär, früher bei der Mediengewerkschaft Comedia und seit 13 Jahren beim SEV, 15 Jahren als Gemeinderat und 5 Jahren als Kantonsrat. Auch verschiedene Engagements in der Anti-AKW-Bewegung, Friedensbewegung, bei Umwelt- und Sozialen Organisationen, für das Bleiberecht, für die Integration von Menschen aus anderen Ländern, in der kirchlichen Bewegung und in der SP auf allen Stufen bringe ich mit. Und trotzdem musste und konnte ich Bern noch vieles dazulernen. Mit der KV-Lehre und einem Jus-Studium sind mit zwar Gesetzesentwicklungen nicht fremd, aber die Kultur im Parlament hat also schon seine Eigenart. Jetzt bin ich also in diesem Haifischbecken angekommen und nach kurzem beobachten der Spielregeln hab ich gelernt mich einzubringen. Ich versuche meinen Stil beizubehalten, werde nicht schnell laut oder haltlos, versuche klare Missstände, unsere Lösungen und Botschaften beim Namen zu nennen, ohne jedoch die Haltung gegenüber Andersdenkenden zu verlieren. Es macht mir Spass im Parlament mich für schweizerischen Spielregeln einzusetzen, wo am Schluss alle zu den Gewinnern gehören und nicht nur wenige. Gerade jetzt nach der fragwürdigen Aufhebung des Mindestkurses sind die Risiko für Wirtschaft und Job sehr gross. Jetzt gilt es für Stabilität auf dem Arbeitsmarkt zu sorgen, gerade auch für ältere Arbeitnehmende. Dazu gehören anständige Löhne, sichere Renten, Verbesserung der Chancengleichheit von Mann und Frau, aber auch für Menschen anderer Herkunftsländer.



Der Gier und Masslosigkeit müssen Grenzen gesetzt werden, auch durch faire Steuerregelungen und Massnahmen, dass allen Menschen in unserem Land bezahlbare Wohnraum und ein Gesundheitswesen ohne Zweiklassensystem zur Verfügung stehen. Dabei gilt es darauf zu achten, dass wir mit der Natur und der Schöpfung sorgsam umgehen, damit die Landschaft weder verschandelt wird, noch dem Mobilitätshunger wir den nächsten Generationen ein schweres Erbe hinterlassen und uns gemeinsam die Energiewende gelingt – mit mindestens 2 SP-Sitzen im Nationalrat.

Voll in Bern angekommen, voll im Saft möchte ich gerne unseren Traum einer anderen Gesellschaft mit kleinen Schritten helfen Wirklichkeit zu werden. Mit der Unterstützung von meiner Frau Karin, meinen drei erwachsenen Söhnen, aber auch durch euch kann es mir gelingen, zumindest die schlimmsten Exzesse von Gier und Skrupellosigkeit einiger Raubtiere im Haifischbecken in Bern zu verhindern. Natürlich mit Anstand, aber mit notwendigem Biss. Natürlich möchte ich auch Verbesserungen erreichen, damit das Leben bei uns wieder offener, solidarischer und gerechter wird – für alle statt für wenige, vielen Dank. (Applaus)

Franziska Roth, Solothurn

Geb. 17.04.1966

Ausbildung: Heilpädagogin

Politischer Werdegang:

Seit 2012 Präsidentin der SP Kanton Solothurn

Seit 2009 Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission Kanton Solothurn

Seit 2009 Kantonsrätin SP des Kantons Solothurn

2008 bis 2012 Vizepräsidentin der SP Kanton Solothurn

2008 bis 2012 Präsidentin der SP Stadt Solothurn

Seit 2005 Gemeinderätin SP der Stadt Solothurn

Seit 2005 Vorstandsmitglied SP Stadt Solothurn

Seit 2003 Mitarbeit in div. Kommissionen und politischen Arbeitsgruppen der Stadt Solothurn

Motivation

1966 war in China das Jahr des Pferdes und im April, als ich geboren wurde herrschte das Feuerpferd. Der Sage nach sind Feuerpferdgeborene Frauen für die Welt so ziemlich das Schlimmste. Sie gelten als störrisch, kampflustig und vor allem als unvermittelbar. So manch eine Familie hat deshalb ihre Tochter ausgesetzt oder gar getötet.

Konnte sich aber eine Feuerfrau in ihrem Leben behaupten, so war sie auserwählt, mit ihrem Power der Familie Ruhm und Ehre zu bringen.

Tja, als doppelter Widder glaube ich selbstverständlich nicht an die Kraft der Sterne, aber alles was ich kann, kann ich wegen den Schwächen der anderen Sternzeichen.

Liebe Genossinnen und Genossen



Ich hoffe, ihr erlaubt mir diesen Einstieg. Ich verspreche euch, ich politisiere nicht bloss aus Spass und Politik nehme ich absolut ernst. Aber sie muss mir auch Spass machen und eine erträglich leichte Seite haben. Ich bin ein Mensch der gerne lacht und vor allem auch über mich selber. In der Politik und insbesondere in meiner Partei der SP geht das gut. Mit meinem harten Gring kämpfe ich unbeirrt gegen bireweiche Ideen. Selten weiche ich Diskussionen aus. Einige Mitmenschen nennen mich deshalb manchmal impulsiv und bei den Gegnern höre ich ab und an auch, ich sei unbelehrbar. Aber Politik machen heisst für mich positionieren und danach handeln. Politik machen heisst trotz schlechten Vorzeichen oder ungünstiger Ausgangslage an das Unmögliche glauben und dafür zu kämpfen. Ich will

fassbar und konturiert sein. Aber zuerst will ich vor allem eines: Gemeinsam mit meinen Mitkandidatinnen und Mitkandidaten dafür sorgen, dass der Kanton Solothurn weiterhin mit mindestens 2 Linken Sitzen im Parlament vertreten ist. Ich will mit Leib und Seele, mit Herzblut vertreten, dass wir diejenigen sind, die die Bundesverfassung wirklich ernst nehmen weil unser Massstab für Gerechtigkeit die Schwächsten sind.

So will ich mich mit Engagement für einen starken Kanton und eine starke Schweiz einsetzen. Das bedeutet dass ich meine langjährige Erfahrung im Bereich Bildung nutze. In Sachen Bildung ist auf Bundesebene noch lange nicht aller Tage Abend! Jedes Kind hat Anrecht auf eine gute Ausbildung. Die öffentliche Schule muss darum die beste sein. Es braucht familienergänzende Kinderbetreuung, vorschulische und schulbegleitende Angebote, Ganztageschulen und ein integratives Schulsystem. Für einen erfolgreichen Berufseinstieg brauchen wir genügend Lehrstellen, für einen gerechten Zugang zum Studium faire Stipendien. Die Förderung einer international vernetzten, ethisch fundierten Wissenschaft und Forschung muss intensiviert werden. Bildung ist einer der wichtigsten Punkte um nachhaltig Armut zu bekämpfen. Das heisst, dass ich meine langjährige Erfahrung als Gemeinde- und Kantonspolitikerin Ich will mit meinem Handeln Armut enttabuisieren. Die Zeit hier zum Vorstellen ist nun um, meine Lust weiterzukämpfen ist noch monatelang da. Ich hoffe ich ihr schickt mich mit eurer Stimme in den Wahlkampf, wo ich für eine solidarischere und gerechtere und freiere Schweiz werben und kämpfen darf! (Applaus)

Soner Yaprak, Bettlach

Alter: 31
Beruf: Polymechaniker/ Student Wirtschaftsingenieur
Politische Tätigkeiten: Ersatzgemeinderat
Jugend-, Kultur- und Sportkommission
Weitere Tätigkeiten: Swiss Snowsports Leiter
Blinden-Snowboardlehrer
Jugend & Sport Snowboardleiter
Jugend & Sport Fussballleiter
FC Bettlach
Feuerwehr Bettlach
Vorstand (Kassier) Studentenrat Luzern/Howw
Zivilstand: Ledig

Motivation

Liebe Genossinnen und Genossen. Die Zeiten ändern sich, langsam glauben auch Ökonomen und Verrückte dass das grenzenlose Wachstum nicht möglich ist. Der Kapitalismus, der in sich schon ein fehlerhaftes System ist, bröckelt. In der jetzigen Form wird sich das System nicht mehr lange halten, denn es wird gravierende Auswirkungen auf die Wirtschaft und auf unser Land haben. Auf dieses Szenario müssen wir unsere Partei und die Schweiz vorbereiten. Vielleicht ist ja genau dies der Grund warum sich die bürgerlichen Parteien wirtschaftspolitisch zusammengeschlossen haben und gestern ihre Ziel kundgetan haben. Falls wir uns dagegen nicht wehren, könnte ein wiederum falsches System entwickelt werden. Wir brauchen eine soziale Wirtschaft in der nicht das Geld, sondern der Mensch im Vordergrund steht.

Mit 31 Jahren bin ich der jüngste auf unserer Liste, möchte mich für das Vertrauen bedanken und ich freue mich auf den bevorstehenden Wahlkampf. Ich bin sehr motiviert, möchte mein Bestes geben damit wir so viele Stimmen für die Partei holen wie nur möglich. Im Jahr 2013 durfte ich an der OLMA als Fahnenträger die Gemeinde Bettlach vertreten. Mit grossem Stolz schritt ich durch die Gassen von St. Gallen. Sollte ich Nationalrat werden und durch die Gänge des Bundeshauses schreiten dürfte, würde ich die Solothurner Fahne zwar nicht in der Hand tragen, aber sehr wohl im Herzen.

Es ist mir ein grosses Anliegen unsere hohe Lebensqualität zu erhalten, aber noch viel wichtiger ist dies auch allen zu ermöglichen. Ich will in der Politik und in der Wirtschaft ein Umdenken bewirken, damit Arbeit und Familie vereinbar werden. Mein Gerechtigkeitsempfinden ist sehr stark und für Chancengleichheit zu sorgen ist mir ein grosses Anliegen. Ich möchte für eine sichere Schweiz Verantwortung übernehmen.

Vielen Dank für das Vertrauen. (Applaus)



Hardy Jäggi: nach der Vorstellung aller Kandidierenden für diese Liste frage ich an, ob es darüber hinaus noch Saalkandidaturen gibt?

Es meldet sich niemand. In diesem Fall wird vorgeschlagen die Kandidierenden offen und gemeinsam zu nominieren, weil nicht mehr Personen zur Verfügung stehen als Stellen zu besetzen sind.

Diskussion: keine

Nomination: die 6 Kandidierenden sind einstimmig für die Nationalratswahlen nominiert. (Applaus)

SP Stammliste – Nord -Ost

Yabgu R. Balkaç, Olten

DIPL. ARCHITEKT FH STV SIA | DOZENT
1971 | VERHEIRATET | ZWEI KINDER | BÜRGER VON OLTEN
GEMEINDERAT | GL SP OLTEN | PRÄSIDENT FACHKOMMISSION BILDUNG | MITGLIED BAUKOMMISSION | DELEGIRTER ABWASSER REGION OLTEN | PRÄSIDENT IKUBO-INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK OLTEN | VIZE PRÄSIDENT CULTIBO-BEGEGNUNGS-ZENTRUM BIFANG OLTEN |

Motivation

Geschätzte Parteimitglieder, liebe Genossinnen und Genossen. Aller Anfang ist Begegnung und aller Anfang ist schwer. Ich kandidiere für den Nationalrat um meinen aktiven Beitrag zu leisten und meine Arbeit auf nationaler Ebene fortzuführen. Was

sind meine Schwerpunkte: offen, ökologisch und sozial. Offen, weil ich für eine aktive Aussen- und Friedenspolitik einstehe, mich für die Einhaltung der Menschenrechte einsetze und für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Ökologisch, weil ich mich für eine CO₂-Lenkungsabgabe einsetze, einen attraktiven öffentlichen Verkehr fördern will und für erneuerbare Energien einstehe. Sozial, weil ich eine sichere AHV will, ein flexibles Rentenalter befürworte welches sich alle leisten können, gleiche Bildungschancen für alle, für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und für die Gleichstellung von Mann und Frau. Seit 25 Jahren setze ich mich für sozial-kulturelle Themen ein. Eine transkulturelle Gesellschaft ist eine Herausforderung die ich annehme. Ich wünsche uns allen einen tollen und fairen Wahlkampf mit vielen spannenden Begegnungen. Besten Dank. (Applaus)



Simon Esslinger, Seewen

1972 – Schulleiter / selbständig in der Landwirtschaft

Ausbildung: Lehre als Maschinenzeichner, eidg. Matur auf zweitem Bildungsweg, Sekundarlehrer für Mathematik, Biologie und Sport, Schulleiter FHNW, MAS - Management für NPO an der FHNW

Berufliches: Seit 11 Jahren bin ich als Schulleiter von Sekundarschulen tätig. Ich leitete von 2004-2007 eine Sekundarschule in der Stadt Basel. Seit 2007 leite ich die Sek Arlesheim-Münchenstein im Kanton BL.

Seit dem 1.1.2013 bin ich mit meiner Frau selbständig in der Landwirtschaft Hofprojekt- www.ross-hof.ch. Wir bewirtschaften 17 ha biologisch, produzieren Raufutter, Beeren und Obst, führen eine Pferdepony, sind eine Reitschule und bieten diverse Pädagogischen und Agogischen Angebote auf unserem Hof an.

Politisches: Gemeinderat in Gempen von 2009 – 2014 / Kantonsrat seit 2013

Mandate: Vorstand Spitex Dornach-Gempen-Hochwald von 2009 – 2014 / Vorstand Jugendhaus Arlesheim seit 2007 / Steuergruppe Vernetzungsprojekt Dorneckberg seit 2012

Mitgliedschaften: VCS, Greenpeace, Pro Velo, Bioterra, Biosuisse

Motivation

Geschätzter Christian Levrat, geschätzter Roberto liebe Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Speziell erwähne ich euch zwei, weil ich doch festhalten will, dass auch ich regelmässig an Viehschauen unterwegs bin. Und im Schwarzbubenland gibt es tatsächlich Landwirtschaftsbetriebe, von denen ich als Quereinsteiger seit zwei Jahren einen Betrieb führe. Schön darf ich hier in Grenchen sein und ich muss als Schwarzbube zugeben, dass ich meine Präsenz hier in Grenchen an einer Hand

abzählen kann. Nichts desto trotz, kommt das Stroh für meine Tiere aus Grenchen. Solltet ihr mich auf diesen Weg loslassen, setzt ihr mit mir auf das richtige Pferd. Als selbständig Erwerbender mit einem Pferdebetrieb liegt mir diese Symbolik am nächsten. Vorweg möchte ich hier meiner Frau danken, die auch heute den Betrieb alleine meistert, nicht nur Freude hat dass ich heute hier bin und trotzdem ist sie damit einverstanden mit meiner Kandidatur die zwei SP-Sitze zu verteidigen helfen. Aufgewachsen bin ich in Gempfen, am fast nördlichsten Punkt des Kantons. Eigentlich fühlen wir uns als Basler, unmittelbar neben uns liegt Liestal (Hauptort BL) und die Grossstadt liegt auch in der Nähe. Im Alter von 10 Jahren wurde ich Schweizer, mein Vater kam aus dem Schwarzwald und so musste ich den deutschen Pass abgeben. Mein Vater war tätig im Metalwerk in Dornach und danach in der Chemie. Politisiert wurde



ich zu Hause am Küchentisch. Mein Vater hat im Dorf während 16 Jahren lustvoll linke Politik betrieben, jedoch mit unendlich vielen Niederlagen. So trat ich in seine Fussstapfen und wurde 2009 in den Gemeinderat von Gempfen gewählt. Seit 2013 bin ich übrigens auch im Kantonsrat. Als ausgebildeter Maschinenzeichner, Elektrotechniker HTL stieg ich um, bestritt die Matura und bildete mich zum Lehrer aus. Die Schule hat mich sozialisiert, insbesondere im Dreiländereck mit 90% ausländischen Kindern bekam ich vielen Menschen die am Rand der Gesellschaft stehen in Kontakt und ihre Schicksale mit. Nach kurzer Zeit übernahm ich dort auch die Schulleitung. 2007 wechselte ich den Kanton Basel-Stadt nach Arlesheim und leite dort die Sekundarschule. Mein Motto – alle 10 Jahre etwas anders zu machen – habe ich bis dato verwirklicht. Deshalb auch die Übernahme eines Landwirtschaftlichen Betriebes in Seewen mit diversen Angeboten parallel zur Landwirtschaft wie Reitschule, pädagogische Angebote und Weiteres. Bildungspolitik ist für mich ein Schwerpunkt. Die Volksschule muss die beste bleiben und sparen bei der Bildung ist ganz bestimmt der falsche Weg. Neu interessiere ich mich natürlich auch für die Landwirtschaft und stehe zu den Zielen von biosuisse. Eine Versorgung der Bevölkerung mit nachhaltig inländischen produzierten Lebensmitteln gehört für mich zur Selbstverständlichkeit. Zudem kämpfe ich gegen den Kulturlandverlust, gegen die Zubetonierung von unserem Land, für die nachhaltige Qualitätsstrategie der Ernährungswirtschaft und setze mich ein für weniger Bürokratie. Ich stehe ein für den Biolandbau, artgerechte Tierhaltung, weniger Medikamenteneinsatz und einen Verzicht auf Gentechnik.

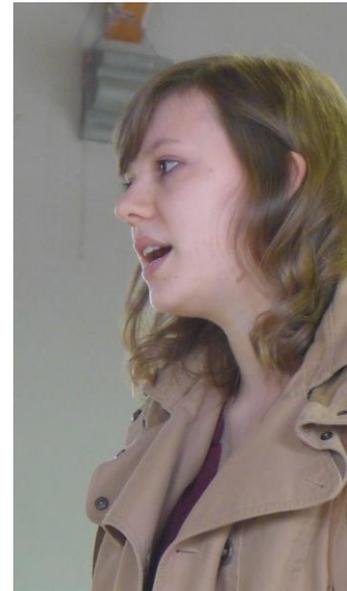
Besten Dank für die Unterstützung. (Applaus)

Elina Häring, Gempfen

- 18 Jahre alt
- Schülerin am Gymnasium Münchenstein, Profil Musik, Matura im Dezember 2015
- wohnhaft in Gempfen mit meiner Familie

Motivation:

Grüezi mitenand, ich möchte euch gleich vorweg sagen, ihr seid die grösste Menschenmenge, vor der ich je einmal gesprochen habe. Vermutlich kennt ihr mich alle nicht. Ich bin 18 Jahre alt komme aus Gempfen und sicher fragt ihr euch warum stehe ich jetzt hier. Diese Frage ist berechtigt. Angefragt hat mich Simon Esslinger ob ich mich nicht für eine Kandidatur zur Verfügung stellen würde. So dachte ich dies wäre mit Bestimmtheit eine gute Erfahrung und wenn ich der SP damit beitragen kann die zwei Sitze zu halten, warum nicht und dann mach ich dies gerne (Applaus). Es ist aber nicht so dass ich mich nie für Politik interessiert hätte. Momentan bin ich am Gymnasium in Münchenstein und im Dezember die Matura absolviere. Und an dieser Schule haben wir einen interessanten Geschichtslehrer, der mit uns auch mal immer wieder aktuelle Themen bespricht. Darüber hinaus gabs dann auch hin und wieder mal ein Podium. Die Geschichte um die Masseneinwanderungsinitiative hat mein Interesse an der Politik sicher auch noch gefördert. Was sind meine Themen? Mir hat mal jemand gesagt: deine Themen sind die, über die du dich aufregst. Ok dachte ich; ich rege mich über die unsoziale Familienpolitik mit dem fehlenden Elternurlaub auf. Oder, ich möchte einmal mein Kind nicht in eine Krippe geben, möchte ich aber trotzdem arbeiten, geht das gar nicht. Ich bin strikt gegen AKW'S, finde sie total gefährlich und sie sollten abgeschaltet werden. Etwas ganz wichtiges für mich ist jedoch, dass viele in meinem Alter vermehrt wählen gehen sollten. Ein Grund dass zu viele nicht an die Urne gehen, ist sicher die Komplexität des Systems. Ich persönlich lese die Abstimmungsinformationen des Bundesrates nicht, weil ich sie schlicht und einfach nicht verstehe und ich weiss dass es vielen genau so geht wie mir. Es gibt einige ganz gute Wahlhilfen wie easy vote. Dort kann man sich sehr gut informieren und es ist verständlich. Die Infos des Bundes dürften auch etwas mehr jugendlicher und ansprechender daher kommen. Also mein Ziel ist, zum Erhalt des 2. Sitzes beizutragen, helfen die Schweiz etwas sozialer zu gestalten und meine Generation zu motivieren, dass es durchaus möglich ist etwas zu verändern, indem man z.B. an die Urne geht. Für dass ich überhaupt hier sein kann und das Vertrauen danke ich mich recht herzlich. (Applaus)



Bea Heim (bisher), Starrkirch-Wil

verheiratet mit Peter Heim, drei erwachsene Kinder, Rhythmik- und Heilpädagogin

Ausbildung und Beruf

Matura, Medizin, Heilpädagogik, Wirtschaft und Recht Uni Basel.

Politik Gemeinde und Kanton

Umwelt- und Finanzkommission, Kantonsrätin, 1999 Kantonsratspräsidentin

Politik National

ab 2011 Sozial- und Gesundheitskommission Staatspolitische Kommission

ab 2005 Finanzkommission

2009-2011 Kommission für öffentliche Bauten

Kantonaler Parteitag, 28. März 2015

2007-2011 Kommission FM Bundesverwaltung
2013/14 Geschäftsprüfungskommission
2003-2005 Co-Präsidium Parl. Gruppen NR/SR: Pflege; Altersfragen; Biodiversität

Mandate

Präsidentin Schuldenberatung Schweiz, Präsidentin IGÖV Schweiz, Präsidentin Pro Senectute Kt. SO und Präsidentin Spitalclub Solothurn, Vizepräsidentin Spitex Kt. SO (–2014), Vorstand Palliative Care Kt. SO und Vorstand Pro Vebo/Pro Insos, Vorstand IGöffA (Interessengemeinschaft für öffentliche Arbeitsplätze Region Olten; Bahn, Post), Vizepräsidium Initiativkomitee Tagesstätten Kt. SO.

Mitgliedschaften

UNIA, SEV, vpod, SAH, VCS, NWA, NoE, WWF, Pro Natura, VKMB, alliance f, Frauenzentrale Kt. SO, SGGP (Schweiz. Gesellschaft Gesundheitspolitik), Tagesstätte Sonnegg, Graue Panther Olten, Spitex Dulliken-Starkkirch, Gartenbauverein Dulliken-Starkkirch, Stiftung Keradonum (Hornhautbank), Verband Solothurner Musikschulen.
Genossenschaften: Mobility, Raiffeisen und Optimasolar.

„Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen“. Dieses Zitat der Bundesverfassung ist Leitsatz für unser und auch für mein politisches Engagement. Die Energie, die wir dafür brauchen, bekommen wir dabei aus dem Strom gegen den wir schwimmen.

Motivation:

Liebe Genossinnen und Genossen. Christian Levrat und andere haben schon richtig eingefeuert, denn es geht um viel, es geht darum den 2. Sitz halten zu können. Sollten wir diesen Sitz verlieren, verlieren wir an Gewicht und ein Stück auch an Gesicht im Kanton Solothurn. Ein Genosse sagte mir kürzlich, henusode, den Ständeratssitz haben wir ja auf sicher – das meine ich auch. Und früher, hat derselbe gesagt, hatten wir auch nur 1 Sitz. Wenn wir diesen Sitz verlieren, verliert ihn eben nicht nur die



Solothurner SP, sondern die SP Bundeshausfraktion verliert eine Stimme. Es kommt immer mehr auf jede Stimme an in diesem polarisierten Parlament. Deshalb kommt es in diesem Wahlkampf auf jeden und jede von uns an. Die Stimme der SP darf auf keinen Fall geschwächt werden. 2011 haben wir den 2. Sitz knapp wieder zurückgeholt. Er ist uns nicht geschenkt worden und wir haben uns alle dafür eingesetzt. Machen wir uns nichts vor, 2015 wird es nochmals ein Stück härter, denn für 2 Mandate müssen wir noch mehr Stimmen holen. Dies verlangt den vollen Einsatz von uns allen und ich bin dazu bereit, bin fit, gesund und möchte gerne meinen Beitrag dazu leisten. Man sagt ich sei eine Brückenbauerin und ich hole Stimmen in allen Lagern. Ich hoffe dass es auch diesmal so sein wird. Die Umweltverbände sind mit meiner Arbeit in Bern zu 100% zufrieden. Die NZZ hat geschrieben ich sei eine der Linksten innerhalb der SP. Und für den Gewerbeverband bin ich die KMU-freundlichste SP-Nationalrätin. Dieses breite Spektrum freut mich und

es ist klar dass ich mich für sichere Arbeitsplätze mit Leib und Seele einsetze und somit natürlich auch für die KMU. Der Einsatz der SP für erneuerbare Energie wird sich in vielen neuen Arbeitsplätzen auszahlen. Aber auch für günstigere Importe setzt sich die

SP ein, denn reiche Lieferanten mit immensen Preiszuschlägen setzen unserer Wirtschaft zu. Dies muss ein Ende haben. Die Schweiz steht vor existenziellen Herausforderungen. Wir als Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitnehmenden müssen stärker werden. Es geht darum den politischen Kompass in eine gerechtere, umweltfreundlichere, sozialere, offene und solidarischere Richtung zu stellen. Von der Stärke der SP hängte es ab ob die Schweiz die Energiewende schafft oder nicht. Raus aus der Atomenergie, raus aus der Öl- und Gaswirtschaft und damit verbunden auch ein bisschen mehr Frieden auf dieser Welt. Von der SP hängt es ab ob unsere Sozialwerke geschwächt oder gestärkt werden. Sie müssen gestärkt werden, denn sie sind die Garanten für den sozialen Frieden in unserem Land.

In der nächsten Legislatur geht es tatsächlich um die Wurst, Energiewende - Altersreform – Gesundheitsreform 2020 sind alles Themen die mir sehr am Herzen liegen und natürlich auch die Frage der bilateralen Verträge. Im Sozialen habe ich einiges ins Rollen gebracht: Förderung der Versorgungssicherheit in der Gesundheit, Hausarztmedizin, Antibiotikastrategie, Sicherheit bei den Medikamenten, Krebsregister usw. Es ist klar dass der Kampf um faire Renten eben erst begonnen hat und die Aufhebung des Mindestkurses macht alles bestimmt nicht einfacher. Negativzinsen auf dem Geld der Sozialversicherungen, das geht einfach nicht und ist Rentenklau pur. Hier braucht es ganz starke Antworten, eine davon ist AHVPlus. Damit können auch Menschen mit kleiner Rente ein anständiges Leben im Alter führen. Was auch gar nicht geht, es wurde bereits mehrmals erwähnt, dass ältere Arbeitnehmende einfach aus dem Arbeitsmarkt hinaus katapultiert werden. Auch dazu habe ich Vorstösse gemacht. Dass Bundesrat Ammann diesbezüglich nichts macht ist eine Schande. Denn es geht um Menschen die jahrelang zuverlässig gearbeitet haben.

Der Angriff von Rechtsaussen auf die Menschenrechte. Die Menschenrechte sind ein Teil unserer Bundesverfassung und sind ein Garant für Freiheit und Frieden. Was die Rechte macht, ist ein Angriff auf die Schweiz als Idee, darum müssen wir diesen Wahlkampf gewinnen. Dazu braucht es uns alle, Jung und Alt, wir brauchen Geschlossenheit und müssen alle am gleiche Strick ziehen. Packen wir an, stehen zusammen damit wir die zwei Sitze ans Trockene bringen. Ich freue mich darauf und danke für die Unterstützung. (Applaus)

Urs Huber, Obergösgen

Geburtstag 28.12.1961 / Beruf Sekretär SEV

2. Vizepräsident Kantonsrat
Vizepräsident Justizkommission
Kirchgemeinderat Obergösgen
Vizepräsident GPK BG Obergösgen
Fiko EG Obergösgen

Delegierter SP Schweiz, Präsident SP Obergösgen, Vorstand SP Schweiz 1987 – 2000, GL SP Amtei Olten-Gösgen 2005 bis 2014

Präsident Verein Niederamt ohne Endlager, Präsident 1. Mai-Fest-Verein Olten
Vorstand step4, Vorstand IgöffA , ehem. Präsident VCS Solothurn
Mitgliedschaften: VCS, WWF, Pro Natura, Schweiz. Energiestiftung, SEV und Syndicom;
Naturfreunde, MTV, Chlausenzunft Obergösgen

Hobbys: Lesen, Wandern, Krimi lesen und sammeln

Motivation:

Für einen Service public, der sowohl für die Kunden wie die Angestellten gute Leistungen gewährleisten sollte und für die Mitarbeitenden bei Bus und Bahn, die das System Öffentlicher Verkehr erst am Laufen halten. Ein gutes Angebot des ÖV ist ein Gegen die planlose Zubetonierung unseres Landes ohne jede raumplanerische Idee. Raumplanung muss weh tun. Das Bildungssystem soll die Talente fördern ohne unser Berufsbildungssystem zu verschulen. Gewalt in einer offenen Gesellschaft ist nicht tolerierbar. Dies zu bekämpfen, brauche es aber nicht immer neue Gesetze, sondern konsequente Anwendung der bestehenden und vor allem eine möglichst schnelle Strafverfolgung. Er setzt sich auch für eine SP ein, die den Menschen zuhört und ihre Anliegen ernst nimmt.



Die Folgen des SNB Entscheides haben Folgen. Es braucht gerade jetzt wieder eine starke SP, damit die Frankenaufwertung nicht einfach zum Angriff auf Arbeitnehmende und den „bösen“ Staat benützt werden. (Applaus)

Peter Schafer, Olten

Mit Zugkraft nach Bern

Lokführer SBB / Stadtrat

Motivation:

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Last bat not Liest, so hoffe ich. Es ist schon viel gesagt worden, ich versuche deshalb die 5 Minuten nicht auszuschöpfen.

Ich möchte euch kurz sechs Punkte erläutern welche mir an dieser Schweiz wichtig sind. Diese Punkte stammen aus meiner fast 30 jährigen Erfahrung als Lokführer, 14 Jahren als Stadtrat und 6 Jahren als Kantonsrat.

1. Der starke Franken, oder der schwache Euro hat Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in der Exportwirtschaft. Kein Wunder, wenn sich der eine oder andere um seinen Arbeitsplatz sorgt. Für mich ist es deshalb wichtig Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Jeder will mit seiner Arbeitskraft ein schönes Auskommen finden. Dies soll auch in Zukunft möglich sein. Aber nicht mit Neoliberalem Geschwätz, sondern mit Einbezug der Sozialpartner.
2. Hier kommt auch die Bildung zum Tragen, in der Schweiz finden sich nicht viele Bodenschätze welche Geld bringen. Deshalb liegen unsere Schätze in der guten Ausbildung, sei es in den Berufslehren, der Fachhochschulen oder den Uni`s. Für mich ist unser harmonisiertes Bildungssystem der richtige Weg um uns im internationalen Konkurrenzkampf positionieren zu können.

3. Der motorisierte individual Verkehr setzt uns zu. Er setzt uns zu wegen den Lärmemissionen, der schlechten Luftqualität und den täglichen Staus. Auch eine zweite Gotthardröhre bringt nichts. Wenn ein Ausbau der Verkehrsinfrastruktur nötig ist dann in den Agglomerationen, dieser muss aber sehr gut überlegt sein. Denn neue Strassen bringen neuen Verkehr. Für mich kann langfristig nur ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs Abhilfe bringen. Eisenbahn und Busse müssen stärker gefördert und bevorzugt werden. Es braucht nicht einfach neue Schnellfahrstrecken, sondern unser Trumpf ist die integrierte Bahn. Güter- und Personenverkehr auf den gleichen Strecken.
4. Was wir nicht vergessen dürfen, den Boden gibt es nur einmal. Wenn er überbaut ist, ist er weg. Ich bin sehr für eine starke Raumplanung welche eine verdichtete Bauweise in den Zentren fördert. Die Zersiedelung der Landschaft muss gestoppt werden. Ich möchte auch in Zukunft noch unbebaute Landschaften sehen können.
5. Für unser Leben brauchen wir Energie und diese muss gewonnen werden. Ich meine nicht unsere Nahrung, sondern ich meine Strom, Gas, Oel etc. Klar stehe ich für erneuerbare Energien ein. Energie ist wertvoll, sie soll nicht verschwendet werden, es ist schade darum. Gerade beim Heizen könnte noch vieles unternommen werden in Sachen Isolationen und Minergiebauten. Dies ist mir wichtig und dort schaue ich auch hin.
6. Zum Schluss kommen wir zu unseren Sozialwerken. Diese sind bei den Neoliberalen Vordenkern schon lange ein Dorn im Auge. Ich jedoch bin überzeugt von unseren Sozialwerken. Sie stellen die letzten Maschen dar vor dem Nichts. AHV, IV, ALV und Sozialhilfe müssen enger zusammengelegt werden. Auch braucht es ein nationales Sozialhilferahmengesetz. Man soll, gerade ich der Sozialhilfe Missbrauch verfolgen, aber man muss auch realistisch bleiben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich hoffe ich konnte euch mit diesen 6 Punkten mein Denken näherbringen.

Zusammengefasst: Lebensqualität, Wohlstand und Sicherheit für diese wichtigen Themen setze ich mich ein, heute und in Zukunft.

Wenn jemand noch mehr wissen möchte über mich, dann steht meine Website, oder mein Facebook Konto für euch bereit.

Ich danke euch für euer Vertrauen in meine Nominati-
on.

Danke für die Aufmerksamkeit.



Kantonaler Parteitag, 28. März 2015

Hardy Jäggi: nach der Vorstellung aller Kandidierenden für diese Liste frage ich an, ob es darüber hinaus noch Saalkandidaturen gibt?

Es meldet sich niemand. In diesem Fall wird vorgeschlagen die Kandidierenden offen und gemeinsam zu nominieren, weil nicht mehr Personen zur Verfügung stehen als Stellen zu besetzen sind.

Diskussion: keine

Nomination: die 6 Kandidierenden sind einstimmig für die Nationalratswahlen nominiert. (Applaus)



7. **Varia**

Hardy Jäggi:

Hinweis auf Fest vom 29. August 125 Jahre SP Solothurn
Dank an Niklaus Wepfer, Fabian Hosner und SP Grenchen

Der Parteitag ist geschlossen: Applaus

Für das Protokoll: Niklaus Wepfer, 7. Oktober 2015